

nicht herstellen, da die Lebensmittelumsätze wertmäßig berechnet sind, während es sich beim Zuckerabsatz um Mengen handelt.

Von Interesse ist auch die Veränderung der Belastung des Zuckerpreises durch öffentliche Abgaben. Leider ist der Perzentanteil, den die gesamten öffentlichen Abgaben (also mit den direkten Steuern und sozialen Lasten) vom Produktpreis ausmachen, im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht erfaßbar, da die hierzu notwendigen Untersuchungen noch nicht so weit vorgeschritten sind. Vorläufig wird nur eine Preiserlegung in jene Steueranteile durchgeführt, die unmittelbar erfaßt werden können. Dabei zeigt sich für Zucker (siehe nachstehende Tabelle),

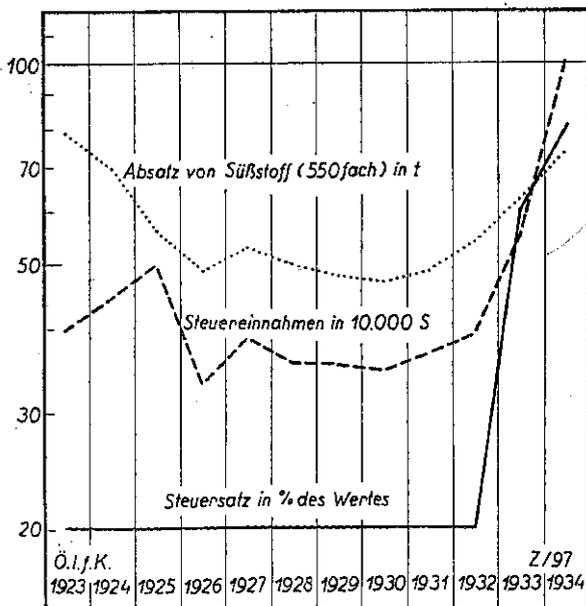
Zerlegung des Zuckerpreises

	1925	1929	1935
Produzentenpreis einschließlich Transportkosten	59.32	53.34	75.85
Steuer	14.40	23.04	35.00
Wüst	4.20	4.20	4.20
Krisenzuschlag	—	—	4.20
Großhandelspreis	77.92	80.58	119.25
Kleinhandelsspanne	8.08	11.42	12.75
Kleinhandelspreis	86.00	92.00	132.00

daß der Anteil der Steuer in einem Zeitraum von zehn Jahren von 24% auf 36.5% gewachsen ist. Vergleicht man dazu die Entwicklung der Großhandelspreise für Zucker, die in diesem Zeitraum bei allgemein fallender Preistendenz um 53% gestiegen sind, so erkennt man, daß ein großer Teil der Steuer auf die Konsumenten überwältzt werden konnte. Die tatsächliche Belastungssteigerung der Zuckerproduktion war daher weit höher als in der Anteilsteigerung von 12.5% zum Ausdruck kommt.

Steuersatz, Absatz und Steuereinnahmen von Süßstoff

(logarithmischer Maßstab)



Der Anteil der erfaßbaren Steuern am Großhandelspreis kann daher in seinen Veränderungen nur im beschränkten Umfang zur Beurteilung der Belastungsunterschiede in einzelnen Jahren verwendet werden, da es möglich ist, daß dieser Anteil bei vollkommen gelungener Überwälzung konstant bleibt, während die tatsächliche Belastung erheblich steigen kann.

Die Erträge der Süßstoffsteuer zeigen unter geringen Schwankungen steigende Tendenz. Hier besteht ein ziemlich enger Zusammenhang mit dem Zuckerpreis und Zuckerabsatz. Die Jahre fallenden Zuckerpreises 1923 bis 1926 zeigen rückgängigen Süßstoffabsatz; die Erhöhung des Zuckerpreises im Jahre 1927 vergrößerte den Süßstoffabsatz. Diese gegenläufige Bewegung der beiden Reihen setzt sich bis in die Gegenwart fort und zeigt sich von der Höhe des Steuersatzes in einer solchen Weise unabhängig, daß selbst die starke Steigerung der Belastung im Jahre 1933 an dieser Tendenz nichts zu ändern vermochte. Wenn hier also eine weitgehende Unabhängigkeit zwischen Belastung und Absatz zu bestehen scheint, so müssen die besonderen Verhältnisse berücksichtigt werden, die es vorteilhaft erscheinen lassen, je nach der Gestaltung der gegenseitigen Preise den Süßstoffkonsum auf Kosten des Zuckerkonsums auszudehnen oder einzuschränken. Ein Steuersatz, der unter den gegebenen Verhältnissen hohe Erträge liefert, kann sich aber in einer Zeit fallender Zuckerpreise als zu hoch erweisen und einen überraschenden Einnahmerückgang zur Folge haben. Grundlage der Steuerpolitik kann niemals nur das Steuerobjekt allein werden, sondern es muß immer auch dessen Stellung im gesamten Wirtschaftsprozeß Berücksichtigung finden.

(Fortsetzung folgt.)

INTERNATIONALE PREISBEWEGUNG UND KAUFKRAFTPARITÄTEN

Die Preise auf den Weltmärkten zeigen seit einiger Zeit — bei den meisten Waren etwa seit August oder September — wieder eine ziemlich einheitliche, wenn auch von Rückschlägen unterbrochene Hausstendenz. In erster Linie kommt diese Entwicklung im Index der Großhandelspreise zum Ausdruck, der in der Zeit von Juli bis September in U. S. A. von 48 auf 49, in England von 42 auf 43, in der Schweiz von 62 auf 63 stieg; der italienische Großhandelsindex ist schon seit dem Beginn des Jahres im Steigen begriffen und steht im September um 6% höher als im Juli. (Vgl. die auf Goldbasis gerechneten Preisindizes in Tabelle Seite 249.) Unter den verschiedenen Warengruppen, die die Groß-

handelspreisindizes zusammensetzen, haben die Preise der Rohstoffe den stärksten Anteil an der Erhöhung. Besonders stark ist die noch näher zu besprechende Steigerung des Index der reagiblen Warenpreise. In Übereinstimmung mit dem allgemeinen Preisanstieg tendieren auch die Lebenshaltungskosten in den meisten Ländern nach aufwärts, wenn auch die Änderungen der Indizes geringer sind, als auf Grund der außergewöhnlichen Steigerungen einzelner Nahrungsmittelpreise zu erwarten wäre, vgl. Tabelle Seite 249.

Mit der betrachteten, ziemlich einheitlichen Preisbewegung in den einzelnen Ländern steht die Entwicklung der Aktienkurse nicht ganz in Übereinstimmung. Gewöhnlich besteht zwischen den beiden Märkten insofern ein Zusammenhang, als die Rohstoffpreise ebenso wie die Aktienkurse mit der Investitionstätigkeit schwanken. Die internationalen Börsen lassen schnelle Schwankungen, jedoch im allgemeinen keine einheitliche Tendenz erkennen. Eine anhaltende Aufwärtsbewegung seit März dieses Jahres zeigt der Aktienindex der Vereinigten Staaten, der von Juli auf September von 35 auf 37 stieg. Paris, London, Amsterdam, Zürich zeigten keine Anzeichen einer anhaltenden, nach aufwärts gerichteten Entwicklungstendenz, woran die Sonderkonjunktur der Rüstungswerte und die gelegentlichen Schwankungen nichts ändern konnten. Ende Oktober hat sich ein allgemeiner Umschwung in der Entwicklungsrichtung der europäischen Aktienkurse bemerkbar gemacht; die Erholung dauerte in der ersten Novemberhälfte an und die Kursverluste seit Mitte August sind größtenteils wieder wettgemacht worden.

Für diese Entwicklung auf den verschiedenen Märkten gibt es einige unmittelbare und ziemlich offen zutage liegende Ursachen. Die umfassende Aufwärtsbewegung der Großhandelspreise beruht zum Teil auf dem Rüstungsbedarf und den erhöhten Eindeckungen der Industrie, die z. B. die Preiserhöhung vor allem bei Metallen und Leder mitbedingt haben, zum Teil führt sie sich auf die monopolistische Politik der Produzenten mancher Rohstoffe zurück, wie bei Kautschuk, Zinn und schließlich hat auch die Erwartung einer ungünstigen Ernte infolge der Dürre, in manchen Gebieten (z. B. in Argentinien) infolge der dadurch bedingten Verknappung mancher Agrarprodukte (Weizen), zur Erhöhung der betreffenden Warenpreise beigetragen. Um ein Bild von den Preissteigerungen bei einzelnen Waren zu geben, sind in der folgenden Tabelle für einige Großhandelspreise Indexziffern berechnet. Die Preissteigerungen stehen zum

Teil auch damit in Zusammenhang, daß bei manchen Waren die Weltvorräte in den letzten Jahren stark gesunken sind; teilweise sind aber die Vorräte noch immer sehr groß, wie zum Beispiel bei Kautschuk, Kaffee und Zucker.

Weltmarktpreise wichtiger Waren¹⁾

(1928 = 100)

	Weizen, New York, Handw. II	Schmalz, New York, p. Western	Baumwolle, Liverpool, am. middl.	Wolle, London, Mer. 60's, Schweiß	Blei, New York	Kupfer, London, elektrol.	Leinöl, London	Rindhäute, London, best. schwer	Kautschuk, London, Para f. h.
1928	100	100	100	100	100	100	100	100	100
1929	92	98	99	79	108	123	120	70	95
1930	71	92	72	49	87	90	123	65	62
1931	45	69	49	42	68	62	58	56	37
1932	44	42	51	42	51	53	53	45	37
1933	58	49	53	52	62	53	66	53	41
1934	73	70	64	55	62	48	71	50	44
1934 1	68	51	57	73	63	52	67	50	37
2	69	57	63	68	63	52	67	50	40
3	68	56	63	68	63	52	68	48	42
4	64	54	60	64	67	52	67	47	44
5	69	55	59	62	67	52	78	48	50
6	74	60	63	56	63	51	80	53	47
7	71	63	66	47	60	48	75	57	47
8	78	75	69	47	60	46	75	55	47
9	80	83	68	42	59	44	71	50	45
10	78	83	66	43	57	43	67	49	45
11	79	91	66	45	57	44	65	47	44
12	80	102	68	45	57	44	68	47	43
1935 1	80	111	68	45	57	45	73	47	42
2	80	115	68	43	56	44	75	48	40
3	78	114	64	45	57	46	76	48	40
4	80	111	63	47	57	51	77	50	40
5	76	114	66	50	63	53	79	55	41
6	70	117	65	54	63	50	79	61	43
7	73	122	66	54	65	50	79	61	42
8	79	138	63	55	68	52	84	63	43
9	87	137	61	53	70	55	90	63	43
10	95	125	63		71	58	97	44	44
11	89 ²⁾	116 ²⁾	63 ²⁾		71 ²⁾	58 ²⁾	95 ²⁾	44	50 ²⁾

¹⁾ Monatsdurchschnitte. — ²⁾ Durchschnitt aus zwei Notierungen.

Die verhältnismäßig geringen Vorräte an Weizen, teilweise bedingt durch die Produktionseinschränkungen in den Vereinigten Staaten, haben dazu geführt, daß die schlechte Ernte (die Vereinigten Staaten sind sogar zum Weizenimportland geworden) sich im Preis besonders stark ausgewirkt hat. Der Baumwollpreis ist in der allgemeinen Aufwärtsbewegung ziemlich zurückgeblieben; die amerikanische Regierung befindet sich im Besitze sehr großer Vorräte, durch deren Aufkauf sie Preisbesetzungen in den letzten Jahren erzielt hat. Hauptsächlich durch Monopolpolitik bedingt ist die Preiserhöhung des Kautschuks, die auf einer neuerlichen Verringerung der Exportquoten und einer Erhöhung des Ausfuhrzolles für Eingeborenenkautschuk in Niederländisch-Indien beruht; da die Vorräte mehr als doppelt so groß als im Jahre 1929 sind, dürfte die Preisbesserung zum größten Teil auf der Restriktion beruhen. Auch bei den Metallpreisen, die unter dem Einfluß des Kriegsbedarfes stehen, hat die Monopolpolitik eine Rolle gespielt, vor allem bei Zinn; das Zinnkartell nützt die steigende Nachfrage

aus, um höhere Preise zu erzielen, und dehnt die Produktion nur langsam aus. Auch bei der starken Preiserhöhung des Kupfers spielt die Restriktionspolitik der Produzenten eine Rolle. Die Preise der wichtigsten Nichteisenmetalle, wie Kupfer, Blei und Zink haben nach dem Bekanntwerden der Sanktionsbeschlüsse, das die Warenpreise im allgemeinen drückte, wenig gelitten, da diese Metalle aus der Sanktionsliste ausgeschlossen sind. Auch sonst ist jedoch der Rückschlag auf den Warenmärkten, der sich nach dem Anfang Oktober zeigte, keineswegs so bedeutend gewesen, daß er die früher erzielten Preiserhöhungen aufgehoben hätte.

In unmittelbarem Zusammenhang mit der Steigerung der Großhandelspreise steht jene der Lebenshaltungskosten. Zur Erhöhung der Lebenshaltungskosten haben hauptsächlich die Ausgaben für Nahrungsmittel beigetragen. Eine der bedeutendsten Ursachen für die Teuerungswelle ist also die Preissteigerung agrarischer Produkte, die zum größten Teil darauf beruht, daß zwei Trockenjahre aufeinandergefolgt sind. Die schlechte Maisernte des Vorjahres in den Vereinigten Staaten macht sich besonders in der Fettknappheit bemerkbar, die auf dem geringeren Schweineangebot beruht. Bemerkenswert ist, daß eine Erhöhung der Lebenshaltungskosten sich in vielen Ländern (England, Belgien, Österreich, Tschechoslowakei, Polen) schon um die Jahresmitte bemerkbar machte. Die neuerliche Steigerung der Indizes im Oktober bedeutet eine Fortsetzung dieser Tendenz.

Die Entwicklung des Aktienmarktes, die wie gesagt in einem gewissen Gegensatz zu jener der Warenmärkte steht, ist ganz von der politischen Lage beherrscht. Daraus erklären sich die heftigen Schwankungen, die eine einheitliche Tendenz nicht aufkommen lassen. Die Entwicklung der europäischen Aktienkurse stand jedoch, — im Gegensatz zu jener der amerikanischen, die eine kontinuierliche Aufwärtsentwicklung zeigen — vorwiegend unter dem Einfluß der durch die Währungsunsicherheit hervorgerufenen Kapitalflucht, die auch in dem beträchtlichen Goldstrom von Europa nach Amerika ihren Ausdruck fand. Die letzte Aufholung eines Teiles der Kurseinbrüche geht zeitlich parallel mit einem Nachlassen, bzw. Umschwung der Aufwärtsbewegung auf den Warenmärkten, was auch wieder mit Änderungen in der Beurteilung der politischen Lage zusammenhängt.

Es interessiert vor allem, inwiefern die eben aufgezeigten Preisbewegungen, abgesehen von ihrer Bestimmung durch die genannten außerkonjunkturellen Ursachen, eine symptomatische Bedeu-

tung für die gegenwärtige Konjunkturlage haben. In dem Zusammenhang ist es notwendig, die relative Entwicklung der einzelnen Indizes zu prüfen. Der reagible Warenpreisindex beginnt in der Tschechoslowakei seit Oktober, in Deutschland und Österreich seit August zu steigen. Die Steigerung von Juli auf Oktober betrug in Österreich 9·3%, während der Großhandelspreisindex in der gleichen Zeit um 1·5% sank. In Deutschland blieb der Großhandelspreisindex in derselben Zeit gleich, während der reagible Preisindex um 8·2% stieg. In der Tschechoslowakei ist der Großhandelspreisindex in diesem Zeitraum um 3·2% gesunken und der reagible Index um 2·4% gestiegen. Leider sind für die übrigen Länder reagible Preisindizes nicht verfügbar. Einen Anhaltspunkt dafür, daß das Voraneilen der reagiblen Preise vor den übrigen nicht auf die betrachteten Länder beschränkt ist, gewinnen wir aus der Betrachtung der Weltmarktpreise einiger jener Waren, die den reagiblen Preisindex z. B. in Österreich zusammensetzen. Die Preissteigerung im Zeitraum von Juli bis Oktober betrug bei Leinöl 23%, bei Blei 9%, bei Rindshäuten von Juli bis September 3·3%. Es handelt sich hier um Waren, die erfahrungsgemäß besonders starken Preisschwankungen unterliegen und aus den Preisen ähnlicher Waren setzt sich der reagible Index zusammen.

Es zeigt sich also in den meisten Ländern die Divergenz zwischen den Rohstoffpreisen und den Fertigwarenpreisen, die man als Symptom des Konjunkturaufstieges anzusehen pflegt. Der früher konstatierte Widerspruch zwischen der Bewegung der Aktienkurse und der Warenpreise wird jedoch vor voreiligen Schlüssen aus dem erwähnten Symptom zurückhalten. Die Aktienkurse stellen sozusagen die Preise der Kapitalgüter dar und die Erfahrungen der Konjunkturforschung lehren, daß sie die gegen einen konjunkturellen Umschwung empfindlichsten Preise sind, weil in ihnen die verbesserten Gewinnaussichten zum Ausdruck kommen. Nach den Aktienkursen werden dann die reagiblen Preise und schließlich die Großhandelspreise von der Steigerung ergriffen. Die in den letzten Monaten zu betrachtende Preisentwicklung gibt aber keineswegs dieses gewohnte Bild einer „Konjunkturbelebung“. In dem Zweifel an der Bedeutung des heute festzustellenden Lag der Großhandelspreise gegenüber den reagiblen Preisen bestärkt noch die Tatsache, daß ein ungewiß großer Teil der auf den Rohstoffmärkten sich geltend machenden Nachfrage nicht auf einer Steigerung des Rohstoffverbrauches, sondern auf einer Vorratsbildung

beruht. Inwieweit es sich bei den preissteigernden Rohstoffkäufen nur um eine solche „Verwandlung von sichtbaren in unsichtbare Vorräte“ handelt, könnte ein Vergleich mit der allgemeinen Produktionsentwicklung lehren. Das nächstliegende ist hier jedoch der Vergleich mit der Aktienkursbewegung, da in den Kursen die gebesserten oder verringerten Produktionsaussichten zum Ausdruck kommen. Die mit der Hausse der Warenpreise parallel laufende, eher sinkende Bewegung der Aktienkurse legt nun tatsächlich die Vermutung nahe, daß es sich bei der Steigerung der Rohstoffpreise nicht um die Folgen einer erhöhten Investitionstätigkeit handelt, welche doch mit gesteigerten Kapitalgüterpreisen parallel gehen müßte, sondern daß die steigende Preistendenz vorwiegend aus der Vergrößerung der Vorräte bei den Verbrauchern zu erklären ist.

Das trifft allerdings nur für die Entwicklung in Europa zu. In U. S. A. ist, wie schon bemerkt, die Preisbewegung auf den verschiedenen Märkten durchwegs nach aufwärts gerichtet und die Produktion ist seit Juli im Anwachsen begriffen. Die Vereinigten Staaten erfreuen sich also einer Sonderkonjunktur. Die Rückkehr des Vertrauens und der Zuversicht in die weitere Entwicklung geben jedoch zu der Befürchtung Anlaß, daß auf diese Weise die ungeheuren Reserven der Banken, die aus den früheren mißlungenen Versuchen der Regierung, das Kreditvolumen gewaltsam auszudehnen, herzustammen, ganz automatisch zu einer Expansion verwendet werden könnten. Die offene Marktpolitik, die in dem Ankauf von Staatspapieren seitens der Federal Reserve Banken bestand, hat in den vergangenen Jahren zu einem starken Anwachsen der Depositen der Mitgliedsbanken bei den Federal Reserve Banken geführt; es besteht nun die Gefahr, daß mit der wiederkehrenden Neigung der Unternehmer zum Investieren und zur Kreditaufnahme diese „Überschußreserven“ der Banken die Grundlage für eine Kreditinflation bilden könnten, eine Gefahr, die nur zum Teil dadurch abgeschwächt wird, daß der Federal Reserve Board nach dem neuen Bankgesetz die Möglichkeit hat, eine Vermehrung der Deckungsreserven der Mitgliedsbanken bis auf das doppelte zu verlangen.

Die absoluten und relativen Veränderungen der Preise einzelner Länder haben aber nicht nur als Symptom der Konjunktorentwicklung Bedeutung. Über den zwischenstaatlichen Handels- und Kapitalverkehr stehen die Preise der Länder in mehr oder weniger engem Zusammenhang und gegenseitiger Abhängigkeit. Die gegenseitige Beeinflus-

sung ist vor allem durch die Tendenz zum internationalen Preisausgleich gegeben. Das Verhältnis der Preise, bzw. der Preisniveaus zweier Länder pflegt man als Kaufkraftparität zu bezeichnen. Die unterschiedliche Entwicklung der Kaufkraft zwischen den Goldblockstaaten und den Abwertungsländern seit dem Abgehen dieser vom Goldstandard ist, so wird vielfach behauptet, ein Haupthindernis für die endgültige Stabilisierung der wichtigsten Währungen. Soll nämlich die Stabilisierung eine Belebung des Außenhandels der Länder und damit der Gesamtwirtschaft mit sich bringen, so müßte damit auch ein Abbau der vornehmlich in der Krise zusätzlich eingeführten Handelshemmnisse, wie Devisenbewirtschaftung, Einfuhrverbote, Kontingente, Clearings usw. verbunden werden. Ihr Abbau wäre aber ohne vorheriger Anpassung der Kaufkraftparitäten an das frühere Niveau nicht möglich. Mit Rücksicht auf die Bedeutung, die den Kaufkraftparitäten, sowie ihrer Veränderung durch die Preisentwicklung, für die Wiederstabilisierung zukommt, ist im nachfolgenden versucht worden, in üblicher Art annähernd deren Bewegung zu erfassen, und gleichzeitig die großen Schwierigkeiten und Unzulänglichkeiten eines solchen Berechnungsversuches darzulegen. Wegen dieser Schwierigkeiten können nur mit großen Einschränkungen Schlußfolgerungen aus den Ergebnissen gezogen werden.

Gäbe es keine Transportkosten oder sonstigen Erschwernisse des Austausches zwischen zwei Ländern, dann wäre jeder Preis jeder Ware und daher das Preisniveau in jedem Land mit dem Wechselkurs umgerechnet gleich hoch. Jeder entstehende Preisunterschied würde einen entsprechenden Warenstrom aus dem anderen Land zur Folge haben, bis die Preise wieder ausgeglichen wären. Von wichtigeren Gütern trifft diese Annahme nur bei Gold annähernd zu, dessen Transportkosten im allgemeinen nur wenige Prozente des Wertes betragen. Bei den meisten Gütern des zwischenstaatlichen Verkehrs spielen jedoch die Transportkosten eine erhebliche Rolle. Dadurch besteht zwar ein Preiszusammenhang zwischen den Warenpreisen der Länder, da die Preisdifferenzen nicht höher als die Transportkosten sein können, jedoch wird nicht zu erwarten sein, daß die einzelnen Preise und daher auch die absoluten Preisniveaus gleich hoch sind. Der Geldwert, bzw. die Kaufkraft zweier Länder wird daher auch im Normalzustand verschieden sein; es wird immer eine mehr oder weniger große Abweichung von der Kaufkraftparität bestehen. Ein ungefähres Bild dafür gibt eine Untersuchung des Völkerbundes über die absoluten Unterschiede der

Lebenshaltungskosten in einzelnen europäischen Städten. Als Vergleichsmaßstab wurde die Lebenshaltung einer Arbeiterfamilie in Detroit mit einem Einkommen von 1550 Dollar im Jänner 1931 angenommen*). Werden die Gesamtlebenskosten in Detroit gleich 100 gesetzt, so betragen sie in den wichtigsten Städten folgende Prozentsätze davon.

Städte	Gesamtlebenskosten Detroit = 100
Detroit	100
Berlin	79— 86
Frankfurt	82— 89
Stockholm	98—104
Paris	80— 87
Warschau	64
Barcelona	57

Könnte man annehmen, daß diese Abweichung annähernd konstant bleibt, dann müßten sich wenigstens die absolut verschiedenen Preise der Waren des internationalen Verkehrs zweier Länder bei Um-

*) H. Stachle, Une enquête internationale sur les coûts de la vie. Bureau International du Travail, Genève 1932 und H. Stachle, International Comparison of Food Costs. Geneva 1934.

rechnung mit dem entsprechenden Wechselkurs, der sich auch ändern kann, parallel bewegen. Tritt nun diese Parallelbewegung nicht ein, wie dies besonders nach dem Abgehen vom Goldstandard seitens Englands und anderer wichtiger Länder der Fall war (vgl. Abb.H/87—H/90) und sollen daraus währungspolitische Schlüsse gezogen werden, so hängt alles davon ab zu wissen, 1. aus welchen Gründen eine nichtparallele Bewegung der Preise eintreten kann, also sich die Abweichung von der Kaufkraftparität verschieben kann, 2. welcher von diesen Gründen im erwähnten Fall bestimmend war und 3. wie die konkrete Ursache bezüglich ihrer Bedeutung für das wirtschaftliche Gleichgewicht im Verkehr der betreffenden Länder zu beurteilen ist.

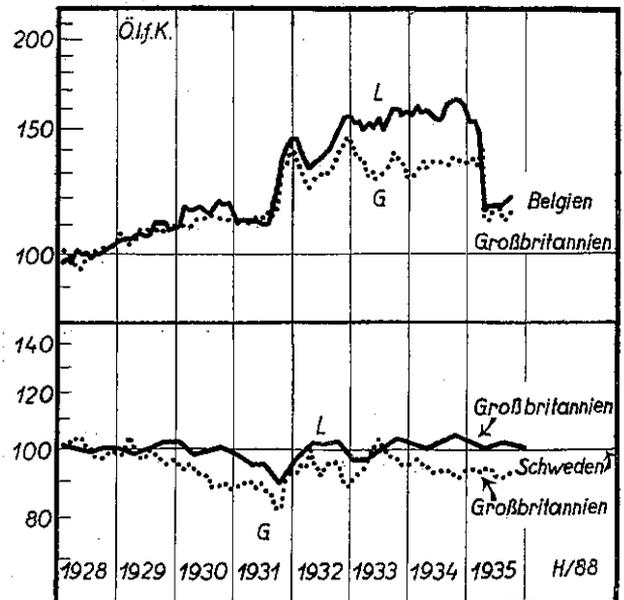
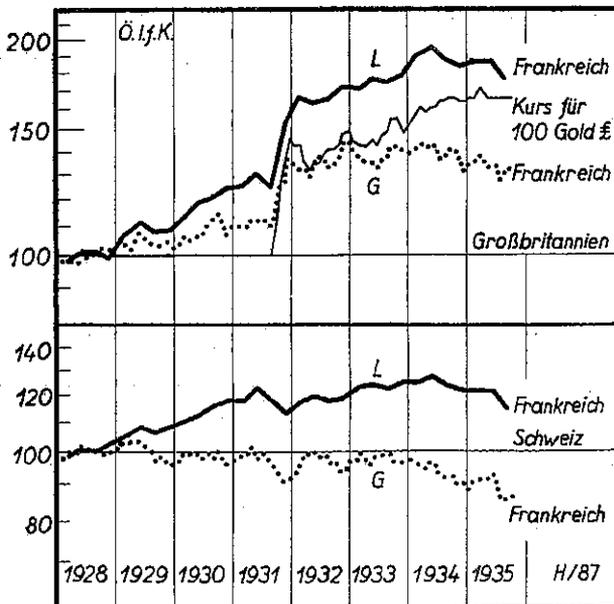
Da der Preiszusammenhang zwischen zwei Ländern vor allem durch den Außenhandel hergestellt wird, wird auch die Parallelität ihrer Preisbewegung in erster Linie von der Intensität des zwischenstaatlichen Wirtschaftsverkehrs abhängen. Bei geringem Verkehr wird nur eine teilweise oder eine zeitlich verspätete Angleichung erfolgen. Ferner kann jede kontinuierliche Änderung in den Daten der Wirtschaft, wie z. B. Nachfrageverschiebungen insbe-

Kaufkraftparitäten

(logarithmischer Maßstab: 1928 = 100)

G = Großhandelspreise in Frankreich in Prozenten der Großhandelspreise in England
L = Lebenshaltungskosten in Frankreich in Prozenten der Lebenshaltungskosten in England

G = Großhandelspreise in Belgien in Prozenten der Großhandelspreise in Großbritannien
L = Lebenshaltungskosten in Belgien in Prozenten der Lebenshaltungskosten in Großbritannien



G = Großhandelspreise in Frankreich in Prozenten der Großhandelspreise in der Schweiz
L = Lebenshaltungskosten in Frankreich in Prozenten der Lebenshaltungskosten in der Schweiz

G = Großhandelspreise in Großbritannien in Prozenten der Großhandelspreise in Schweden
L = Lebenshaltungskosten in Großbritannien in Prozenten der Lebenshaltungskosten in Schweden

Großhandelspreise und Lebenshaltungskosten auf Goldbasis berechnet.

sondere zwischen Binnenhandelsgütern und Waren des internationalen Verkehrs, Änderungen der Transportkosten, der Zölle usw. die Parallelität in den Bewegungen der Preisniveaus weitgehend aufheben, ohne Störungen des Gleichgewichtes im zwischenstaatlichen Wirtschaftsverkehr hervorzurufen. Bei Veränderung des Geldwertes dagegen ist unter Berücksichtigung der Veränderung des Wechselkurses im allgemeinen keine Änderung der absoluten Unterschiede der Preise, also der Abweichung von der Kaufkraftparität zu erwarten, d. h. im Falle einer Geldentwertung soll, von Übergangszeiten abgesehen, das Sinken des Geldwertes der Preissteigerung im Inland ungefähr entsprechen. Das gilt bei stabilem Weltpreisniveau. Sinken jedoch die Goldpreise, wie in der letzten Krise, und wird eine Abwertung, bzw. Loslösung vom Goldstandard nur in dem Ausmaß vorgenommen, daß die Inlandspreise stabil bleiben, so müssen die Preise in den Nichtabwertungsländern entsprechend den Preisen der internationalen Güter weiter sinken.

Die Entwicklung des Verhältnisses der Kaufkraft zwischen einzelnen Ländern ist annähernd (vgl. Abb. H/87—H/90) durch die Entwicklung der relativen auf Gold umgerechneten Preisindizes darzustellen versucht worden. Allgemein zeigt sich auf Grund der Lebenskosten eine wesentlich stärkere Verschiebung der Kaufkraftparität als auf Grund der Großhandelspreise.

Die Hauptursache liegt wie schon erwähnt darin, daß im Großhandelspreisindex überwiegend Waren des internationalen Verkehrs enthalten sind, deren Preiszusammenhang ein engerer ist, als bei den Waren des Binnenverkehrs, wie die Waren des Kleinhandels und die

Dienstleistungen, die im Index der Lebenshaltungskosten schwerer ins Gewicht fallen. Schon aus den großen Differenzen in den Ergebnissen, je nachdem ob man die Großhandelspreise oder die Lebenshaltungskosten der Berechnung zugrunde legt, geht hervor, daß die Größe der so berechneten Dispersion der Kaufkraftparitäten nicht, wie dies häufig geschieht, als Maßstab der absoluten „Überhöhung“ des Preisniveaus des einem Lande gegenüber dem anderen genommen werden kann. Eine zweite Schwierigkeit dieser Berechnung ist die ungleichartige Zusammensetzung der Preisindizes der verschiedenen Länder. Daraus dürfte z. B. die starke Veränderung der relativen Kaufkraft, sowohl auf Grund der Großhandelspreise, als auch auf Grund der Lebenshaltungskosten zwischen Österreich und England (vgl. Abb. H/89) zu erklären sein. Im österreichischen Großhandelspreisindex wirken sich nämlich dadurch, daß er zu zwei Drittel aus Preisen landwirtschaftlicher Güter zusammengesetzt ist, gegenüber dem englischen, die relativ stabilen Agrarpreise besonders stark aus. Auf dieselbe Ursache dürfte es zurückzuführen sein, daß die relative Kaufkraft der Länder auch schon vor der Abwertungsära sich ungleich entwickelte. Nur die Kaufkraftparität zwischen England und Schweden ist sowohl vor wie nach der Abwertung mit geringen Schwankungen unverändert. Zur Zeit der Abwertung Englands, im Jahre 1931, trat eine sprungartige Steigerung der Abweichung von der Kaufkraftparität zwischen England und den Nichtabwertungsländern ein, während dieser Effekt zwischen zwei Abwertungsländern wie England und Schweden (vgl. Abb. H/88) oder zwei Nichtabwertungsländern, wie Schweiz und Frankreich (vgl. Abb. H/87) nicht oder nur in geringem Maße aufschien. Wie aus Abb. H/87 ferner hervorgeht, ging die Abweichung der Kaufkraftparität zwischen Frankreich und England bis 1933 parallel mit der Entwertung des Pfundes, ohne daß sich eine merkliche Tendenz zur Rückbildung dieser Differenz zeigte, wie erwartet werden sollte, da ja die Abwertung die Kaufkraftparität nur wenig beeinflussen dürfte. Diese Erscheinung wäre nur so zu erklären, daß der anfängliche Ungleichgewichtszustand durch Maßnahmen, vorwiegend von seiten der Nichtabwertungsländer, wie Zollerhöhungen, Kontingente oder Devisenbewirtschaftung, die Kaufkraftdifferenzen erhöht haben, wodurch ein neues Gleichgewicht bei erhöhter Kaufkraftdisparität erreicht wurde. Außerdem tritt durch die Abwertung im Abwertungsland eine Verschiebung vor allem zwischen den gebundenen und freien Preisen ein, die eine Ver-

Entwicklung der Kaufkraftparitäten

a) auf Grund der Lebenshaltungskosten in Gold (1928 = 100)

	Frankreich (Großbrit. = 100)	Österr. (Schweiz = 100)	Schweiz (Schweiz = 100)	Großbrit. (Schweden = 100)	Österr. (Großbrit. = 100)	Belgien (Großbrit. = 100)
1928	100	100	100	100	100	100
1929	108	104	107	100	104	107
1930	118	109	114	100	109	115
1931	132	118	118	94	115	120
1932	166	127	118	100	131	142
1933	175	131	124	99	133	153
1934	188	132	124	102	144	159
1934 1.-3. Qu.	190	133	124	101	1.-9. 144	157
1935 1.-3. Qu.	182	124	118	101	1.-9. 148	131

b) auf Grund der Großhandelspreise in Gold (1928 = 100)

	Frankreich (Großbrit. = 100)	Österr. (Schweiz = 100)	Schweiz (Schweiz = 100)	Großbrit. (Schweden = 100)	Österr. (Großbrit. = 100)	Belgien (Großbrit. = 100)
1928	100	100	100	100	100	100
1929	104	98	101	98	106	107
1930	107	95	98	91	113	111
1931	115	91	96	88	126	117
1932	134	92	97	94	147	133
1933	137	94	97	96	146	133
1934	138	88	93	93	157	134
1934 1.-9.	139	89	94	94	157	133
1935 1.-9.	131	82	89	92	160	121

änderung der Kaufkraftdifferenz bewirkt. Um so bemerkenswerter ist es daher, daß seit Ende 1933 die Spannung zwischen den Großhandelspreisen Englands und Frankreichs, trotz weiterem Rückgang des Pfundkurses, sank, was aus den energischen Preisanpassungsbestrebungen Frankreichs zu erklären ist. Nicht auf Grund der Abweichung von der Kaufkraftparität allein, sondern vor allem durch die Tatsache der enormen Erhöhung der Handelshindernisse in der Krise, besonders in den Nichtabwertungsländern, können wir auf eine „Überhöhung“ der Preisniveaus in diesen Ländern schließen. Es ist aber praktisch kaum möglich, auf Grund von Berechnungen, wie die obigen, ziffermäßig das Ausmaß der Preissenkung bzw. Abwertung bestimmen zu wollen, die notwendig wäre, um diese „Überhöhung“ wieder abzubauen und zum alten Gleichgewicht zurückzukehren. Es ist sogar sehr wahrscheinlich, daß eine Aufhebung der Handelshindernisse ohne Abwertung viel leichter und mit weniger Störungen eine Wiederanpassung der Preisniveaus herbeiführen könnte. Dies um so mehr, als die Verschiebung der Kaufkraftparitäten bei den internationalen Preisen, die in erster Linie den Wechselkurs bestimmen, weitaus geringer sein dürfte als jene, die aus der relativen Bewegung der Großhandelspreise oder gar der Lebenskosten berechnet wurde. Daher dürfte auch das Ausmaß der notwendigen Preisanpassungen weitaus geringer sein, als es auf Grund der Kaufkraftdisparitäten, berechnet mittels der Großhandelspreise oder gar der Lebenshaltungskosten, erscheint. Daß die Abwertung auch kein Heilmittel gegen die Politik übermäßiger Handelshemmnisse ist, zeigt das Beispiel Belgiens.

Durch die Abwertung in diesem Jahre wurde zwar die Kaufkraftdisparität der Großhandelspreise und Lebenskosten zwischen Belgien und England auf den Stand vor der englischen Abwertung zurückgebracht, ohne daß auch bis jetzt ein Abbau der Zölle, Kontingente und sonstigen Handelsbeschränkungen vorgenommen worden wäre.

Trotz aller Einschränkungen und Vorbehalte, insbesondere über das Ausmaß der Kaufkraftabweichungen kann doch aus ihrer Entwicklungstendenz geschlossen werden, daß zwar nicht der plötzliche Sprung in der Entwicklung der Kaufkraftparitäten nach der englischen Abwertung, der zum Teil durch dynamische Momente bedingt war, wohl aber die Tatsache, daß die Disparität in der folgenden Zeit nicht wieder zum Verschwinden oder doch zum Rückgang gebracht wurde, sondern sich eher noch erhöhte, zu einem großen Teile auf die gewaltig angewachsenen Handelshindernisse zurückgeht. Gegen die Möglichkeit, bei Erhaltung der Goldparität, die unangenehmen Wirkungen einer allgemeinen Preissenkung hinauszuschieben, haben viele Länder, vor allem auch die des Goldblockes, eine gewaltige Schrumpfung ihres Außenhandels in Kauf genommen. Erst Ende 1933 ist es Frankreich durch Preisanpassungen gelungen, die Preisdispersion sowohl gegenüber England, als auch gegenüber der Schweiz und Österreich, zu vermindern, wodurch die ersten Voraussetzungen für einen allmählichen Abbau der zusätzlichen Handelshindernisse geschaffen wurden. Im Gegensatz hiezu kann diese Tendenz bei Österreich und der Schweiz nicht festgestellt werden, ein Zeichen, daß die Lockerung des Preisgefüges seit Ende 1933 in diesen Ländern geringere Fortschritte als in Frankreich gemacht hat.

Anmerkungen zu den nachfolgenden Tabellen:

* Saisonbereinigt. — Ø Durchschnitt. — *) Provisorische Ziffer. — 1) Stand Monatsmitte. — 2) Monatssummen. — 3) Stand Monatsende. — 4) Monatsdurchschnitt. — 5) Ab Mai 1934 Aufwertung des Goldbestandes und der Devisen. — 6) Ab Mai 1934 neue Parität: 100 S = 57.0726 Schw. Fr., vorher 100 S = 72.926 Schw. Fr. — 7) Ohne Bankaktien. — 7a) Korrigiert, soweit keine Kurse vorliegen, nach den Schätzungen der Wiener Börsekammer. — 8) Ab April 1934 Umrechnung zum Privatclearingkurs, bzw. für 100 S Gold = 125 S. — 9) Angaben des Reichverbandes deutscher Sparkassen in Österreich. — Für die Jahre 1925—1931 Jahresdurchschnitte aus den Vierteljahrsziffern; für 1924 aus Halbjahresziffern; für die Jahre 1924—1926 ohne Scheckeinlagen. — 10) 1924—26 und Mai—Dezember 1928 Sätze für Wochengeld. — 11) Ab August 1928 Verminderung des Steuersatzes. — 12) Ab September 1928 Verminderung des Steuersatzes. — 13) 1928 nur Pfandbriefe der Hypothekenanstalt, sonst inklusive Aktienbanken. — 14) Neuberechnung; ab Juni 1935 wurde an Stelle der 7% Völkerbundanleihe die 5% Konversionsanleihe in die Berechnung einbezogen; ab Juli 1935 wurde statt der 7% Anleihe der Stadt Baden vom Jahre 1926 die konvertierte 6% Anleihe einbezogen. — 15) Ohne kapitalisierte Zinsen. — 16) Ohne Vorzeichen Ausfuhrüberschuß, — = Einfuhrüberschuß. — 17) Ab Februar 1935 Änderung in der Zahl der meldenden Firmen, daher mit dem Vorhergehenden nicht ganz vergleichbar. — 18) Nur Neuauftrieb auf dem Zentralviehmarkt in St. Marx, ausschließlich der Kontumazanlage und Außermarktbezüge.

Zeit	Kapitalmarkt			Insolvenzen in Österreich		Firmenbewegungen im Wiener Handelsregister ²⁾		Preise																			
	Postsparkasse ³⁾		Scheckguthaben pro Konto	Gerichtl. Ausgleichs- und Konkurse	Wochen-durchschnitt	Firmenbewegungen beim Exekutorsgericht (Wien ²⁾)		Indeziffern													Durchschnittspreis in S je q ²⁾						
	Zahl der Scheckkonten	S				in 1000	in 1000	Neueintragen	Lösungen	Großhandel ¹⁾	Kleinhandel ¹⁾	Lebenskosten ¹⁾	Reagible ¹⁾	Frete ¹⁾	Gebundene ¹⁾	Agrar-stoffpreise ¹⁾	Industrie-stoffpreise ¹⁾	Inlandbestimmte ¹⁾	Auslandbestimmte ¹⁾	Baumaterial ¹⁾	Baukosten ¹⁾	Einfuhr	Ausfuhr	Fertigwarenausfuhr			
	In 1000	S	Mill. S	in 1000	in 1000	Neueintragen	Lösungen	1923-1931 = 100													Preispaare der Kleinhandels- gegenüber den Großhandelspreisen (to Lebensmittel) in % der Großhandelspreise			1923 bis 1931 = 100			
52	53	54	55	56	57	58	59	B. A. f. St.																			78
								L. Hj. 1914 = 100	1914 = 100	VII. 1914 = 100																	78
1924	.	.	.	49	9	—	174	84	136	131	95	111	109	102	110	107	105	115	91	108	82	91	39	78	310	22	88
1925	.	.	.	55	13	—	114	185	136	139	105	118	114	103	112	115	108	110	100	130	99	104	35	61	251	27	103
1926	.	.	2-7	52	13	—	99	176	123	138	103	102	99	103	98	106	97	98	102	116	104	104	34	54	251	33	97
1927	.	.	10-5	51	12	—	87	126	133	138	106	105	109	102	108	113	103	96	107	107	106	99	36	53	260	34	106
1928	123-1	1372	12-0	40	11	19-0	75	109	130	143	108	109	110	97	102	108	104	101	113	101	107	98	37	48	275	39	115
1929	126-9	1454	8-6	38	11	23-3	59	100	130	147	111	104	100	99	101	100	98	107	97	108	98	32	54	296	40	119	
1930	129-0	1345	4-4	52	13	27-3	62	302	117	145	111	88	87	96	87	86	97	87	100	75	110	110	33	54	294	40	107
1931	127-9	1377	2-8	67	15	28-6	55	111	109	138	106	61	76	91	87	69	81	68	86	58	110	113	28	53	265	39	93
1932	130-2	1303	2-5	87	21	30-0	46	120	112	144	108	55	73	93	95	59	60	79	59	108	105	23	43	202	36	75	
1933	130-9	1169	18-0	63	19	28-7	35	74	108	142	105	59	73	94	86	56	76	65	80	62	93	99	21	40	184	35	71
1934	129-3	1363	7-7	37	14	28-4	29	68	110	142	105	60	76	91	87	66	76	67	81	63	93	99	21	35	183	34	71
1934 VII.	128-9	1364	9-3	42	11	23-5	32	67	110	142	104	60	74	91	84	66	75	68	80	63	93	99	20	27	159	37	67
VIII.	128-9	1505	17-1	40	15	23-1	20	31	110	141	104	60	75	90	87	78	76	67	80	63	93	99	19	32	169	33	68
IX.	128-9	1405	0-7	31	14	24-2	19	37	108	142	105	57	72	90	88	74	77	66	81	59	93	99	18	34	188	34	69
X.	128-9	1506	3-5	14	12	30-1	20	86	108	142	105	56	71	90	86	72	74	65	80	60	93	99	20	34	190	34	75
XI.	128-7	1488	1-8	14	12	24-3	30	80	109	142	105	56	72	90	87	72	75	65	80	60	93	99	19	36	196	34	74
XII.	128-6	1580	2-2	16	12	22-6	32	112	109	142	105	57	73	91	87	76	75	67	80	61	93	99	20	38	174	33	70
1935 I.	128-3	1624	0-6	16	14	26-8	35	94	110	141	105	59	74	90	86	76	75	67	80	63	93	99	21	40	182	33	73
II.	128-2	1493	1-2	22	11	23-7	32	62	109	140	104	60	75	90	86	74	76	67	80	62	93	99	21	38	188	34	70
III.	128-0	1504	2-5	15	12	26-3	30	71	109	140	104	59	74	91	85	73	75	67	80	60	93	99	25	32	196	34	69
IV.	127-9	1619	7-7	18	14	22-8	28	63	109	139	103	59	74	91	85	74	75	67	80	63	93	99	25	32	186	34	71
V.	128-0	1591	11-4	15	7	28-8	27	57	110	139	104	60	75	92	86	74	76	68	81	65	93	99	23	28	173	34	72
VI.	127-9	1603	1-9	16	11	21-3	20	53	111	141	106	60	76	92	87	73	76	69	81	65	93	99	23	28	162	35	69
VII.	128-0	1688	2-7	17	10	23-2	33	48	112	140	105	60	84	92	88	76	76	69	80	65	93	99	23	28	162	34	73
VIII.	128-0	1705	13-2	13	8	21-7	15	41	111	140	105	61	77	93	88	78	76	70	80	66	93	99	22	29	164	34	74
IX.	128-0	1720	1-2	12	11	21-4	26	28	110	139	105	62	75	93	87	78	77	70	81	65	93	99	19	42	183	34	73
X.	127-9	1763		16	9	24-6			109	139	106	63	77	95	88	78	80	80	83	68	93	99	20	40	182	34	73
XI.									109	139	106	63	78	94	87	78	80	80	83	69	93	99	20	40	182	34	73

Zeit	Indexziffern													Umsätze ²⁾											
	Verbrauchsgüter	Produktionsgüter	Lebensmittel	Konfektion	Schuhe	Hausrat	Punzierungen	Inserate (1928-1931 = 100)	Besucher der Wiener städtischen Warmbäder		Brennstoffverbrauch in Wien	Brennstoffverbrauch für Hausbrand und Kleingewerbe in Österreich	Gasverbrauch in Wien	Rauchgasverbrauch aus dem Tabakverschieß	Spiritusabsatz	Ertrag der Warenumsatzsteuer	Zuckerverbrauch	Milchlieferung nach Wien	Viehauftrieb Wien ¹⁸⁾			Fremdenverkehr in Wien		Städtische Straßenbahnen	Städtische Omnibusse
									1000 Per-sonen	1000 Tonnen									Mil. m ³	Mil. S	1000 hl	Mil. S	100 t		
	1923-1931 = 100													1923-1931 = 100											
79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100	101	102	103	
1924	84	92	86	85	93	86	88	—	462	255	166	17	21	19	17	134	189	13-9	3-4	43-2	5-9	42	28	47-3	32
1925	92	105	101	87	93	89	80	—	429	214	147	20	23	20	19	144	194	13-0	2-5	68-3	5-0	45	30	50-1	71
1926	96	92	101	89	99	89	94	—	497	206	144	21	24	20	19	160	228	12-2	2-9	72-9	4-7	45	29	51-2	86
1927	106	108	104	106	104	103	111	—	576	217	151	23	26	21	20	158	226	13-8	3-0	67-0	4-5	47	31	52-9	95
1928	115	116	105	122	107	119	124	108	609	250	156	25	30	22	21	177	239	13-1	2-7	75-5	4-4	63	45	54-2	105
1929	119	119	111	123	114	118	122	102	640	291	202	27	30	22	21	180	251	11-2	3-8	62-0	5-8	53	35	52-3	184
1930	117	96	115	115	116	114	115	97	656	225	131	26	30	21	21	161	247	8-5	3-1	61-1	8-2	55	37	50-3	254
1931	112	76	113	106	120	117	107	88	647	223	162	27	29	20	18	169	228	9-9	5-1	73-3	21-2	46	30	47-6	257
1932	94	68	102	81	100	89	67	73	639	202	143	27	27	17	15	152	226	9-8	8-4	56-2	22-3	36	24	43-6	241
1933	83	67	97	72	97	66	43	70	620	186	126	26	26	15	11	148	227	8-3	6-6	55-5	26-5	34	22	39-1	187
1934	80	75	93	70	84	58	41	65	618	158	110	25	26	15	12	143	226	7-6	5-7	62-1	34-8	29	19	37-6	165
1934 VII.	75	75	97	58	75	56	43	70	519	121	85	20	29	13	11	167	235	8-7	6-2	70-5	40-3	30	22	35-3	135
VIII.	76	79	96	53	87	56	39	66	532	140	108	20	26	17	11	147	227	6-8	5-2	52-7	27-5	32	24	32-0	112
IX.	72	76	95	55	98	47	46	65	656	195	151	20	24	14	11	173	219	7-2	5-4	54-4	27-9	42	27	38-8	260
X.	86	76	95	76	97	59	38	68	586	202	174	24	27	22	12	155	230	8-6	6-4	69-4	35-0	32	20	40-6	166
XI.	86	80	99	94	83	57	44	59	622	211	160	27	24	18	12	142	222	7-2	5-2	50-6	26-3	26	15	38-6	156

Zeit	Arbeitsmarkt		Bundesbahnen															Außenhandel ²⁾					
	Unterstützte Arbeitslose Wien ³⁾		Durchschnittlich Wagen je Arbeitstag															Einfuhr					
	Bezugsdauer bis 30 Wochen	Notstandsauflilfe	Personenzüge ¹⁾	Güterzüge ¹⁾	Personenverkehr ²⁾	Güterverkehr ²⁾	Wagenstellung insgesamt in 1000 ²⁾	Gestellung (1923=100) ²⁾	Wagenstellung insgesamt	Offene	Gedeckte	Schemel	Binnenverkehr	Einfuhr	Ausfuhr	Durchfuhr	Gesamtverkehr	Auslandsverkehr	Insgesamt				Lebende Tiere
																			Nutzlastgüter-tonnenkilo-meter in Mill.		Einnahmen in Millionen Schilling		
in 1000 Personen		160	161	162	163	164	165	166	167	168	169	170	171	172	173	174	175	176	177	178	179		
158	159	160	161	162	163	164	165	166	167	168	169	170	171	172	173	174	175	176	177	178	179		
1924		43.0	298	11.1	25.9	123	86	4861	2319	2505	37							289	173	7.5	20.1		
1925		45.1	307	14.4	26.4	132	92	5205	2461	2697	49							242	95	6.9	22.0		
1926		45.5	332	15.3	28.7	138	96	5443	2574	2856	51							237	93	6.9	22.7		
1927	42.0	38.9	46.8	350	15.4	30.2	150	104	5946	2813	3047	70	5072	1861	878	868	8.984	3606	266	104	7.3	23.1	
1928	39.3	28.0	50.5	355	16.5	31.0	166	115	6635	3230	3310	92	5634	1938	1003	735	9.651	3675	276	108	7.5	21.9	
1929	43.5	23.8	48.8	369	17.4	34.4	169	117	6752	3273	3377	73	5899	2148	871	774	10.007	3813	274	109	8.6	21.6	
1930	53.7	29.6	48.5	318	18.1	30.6	156	109	6258	2854	3344	60	5514	1711	745	697	8.926	3177	228	91	6.9	18.9	
1931	57.6	38.8	42.5	271	16.0	26.9	142	98	5679	2892	3250	36	5133	1626	545	558	8.084	2729	184	73	6.7	14.0	
1932	60.1	51.9	36.8	209	14.2	22.2	121	84	4768	1820	2950	19	4378	1219	411	405	5.452	2035	117	47	5.1	10.1	
1933	48.8	81.5	34.0	211	12.5	22.3	113	78	4483	1718	2780	18	4103	1056	414	432	6.187	1902	99	39	4.8	8.4	
1934	35.3	87.8	32.7	223	11.6	22.6	124	86	4958	1973	2952	33	4510	989	448	453	6.565	1890	98	39	4.7	6.6	
1934 VII.	35.5	87.0	39.8	210	16.9	21.7	124	82	4762	1849	2867	47	4297	842	465	609	6.400	1916	85	37	4.3	6.8	
VIII.	34.1	86.4	40.4	215	16.2	21.9	126	87	4852	1849	2965	37	4416	903	436	432	6.374	1771	85	34	4.5	6.3	
IX.	27.7	85.8	38.4	237	13.9	23.0	128	88	5116	2001	3082	33	4660	1093	457	421	6.830	1971	97	37	5.4	6.8	
X.	25.3	83.4	31.4	257	9.8	27.6	173	102	6409	3184	3190	35	5928	1043	483	365	8.074	1891	107	39	5.3	8.6	
XI.	27.2	82.3	28.9	247	8.2	24.7	139	94	5579	2601	2948	31	5110	1125	470	417	7.346	2011	109	38	5.6	7.0	
XII.	31.4	84.7	31.5	227	10.4	23.6	122	89	5288	2229	3028	31	4825	1228	463	491	7.203	2183	111	34	5.4	6.8	
1935 I.	40.6	89.4	28.9	192	9.0	20.8	109	85	4210	1596	2594	20	3842	860	369	359	5.633	1588	94	43	4.4	7.4	
II.	38.6	90.8	28.0	191	8.3	20.1	100	80	4168	1495	2655	18	3716	915	453	456	5.743	1823	89	39	4.1	5.9	
III.	33.0	90.3	30.0	212	9.7	22.1	115	79	4410	1569	2818	23	3915	875	495	423	5.889	1793	96	41	3.9	5.9	
IV.	30.7	88.4	30.8	204	10.8	21.1	118	83	4740	1759	2941	33	4239	815	491	392	6.130	1698	102	41	4.0	7.3	
V.	27.7	85.2	32.1	223	10.0	21.2	126	85	5044	2107	2900	37	4536	851	508	403	6.509	1762	95	40	4.1	6.2	
VI.	26.4	83.1	37.1	211	13.7	20.2	113	78	5134	2078	3029	27	4591	1033	543	476	6.847	2052	93	37	4.4	7.0	
VII.	27.5	77.8	41.5	216	17.1	22.5	129	86	4789	1927	2834	29	4327	824	462	430	6.247	1717	99	43	4.3	8.3	
VIII.	22.4	77.6	43.6	225	17.0	22.9	133	92	5128	2122	2993	23	4664	856	464	402	6.599	1728	88	35	4.1	8.2	
IX.	20.1	74.9	38.7	250	13.6	23.8	129	89	5161	2092	3043	26	4763	1156	399	536	7.101	2091	101	39	5.3	8.8	
X.	21.1						129	96	6051	2858	3186	27	5652	1127	399	489	7.957	2014	122	44	6.1	11.9	

Zeit	Außenhandel ²⁾																								
	Einfuhr										Ausfuhr														
	Nahrungsmittel und Getränke		Rohstoffe		davon Brennstoffe		Fertigwaren		Insgesamt		Rohstoffe		Fertigwaren		Einfuhrüberschuss insgesamt		Einfuhrüberschuss von Rohstoffen		Ausfuhrüberschuss von Fertigwaren ³⁾		Gesamtertrag der öffentlichen Abgaben ⁴⁾		Zolleinnahmen ⁵⁾		Zolleinnahmen in % des Wertes der Einfuhr
	Mill. S	Mill. S	Mill. S	1923=100	Mill. S	Mill. S	Mill. S	1000 q	Mill. S	1923=100	Mill. S	Mill. S	Mill. S	1923=100	1000 q	Millionen Schilling						Zolleinnahmen in % des Wertes der Einfuhr			
180	181	182	183	184	185	186	187	188	189	190	191	192	193	194	195	196	197	198	199	200	201	202			
1924	77.9	1.19	85	170	5.82	23.8	4.81	104	332	166	105	2.14	30.0	1.83	129	177	416	123	55.0	25	70	12.3	4.3		
1925	64.6	1.11	71	92	5.33	19.1	4.40	78	285	165	104	2.70	33.5	2.18	121	109	464	77	37.5	43	75	16.4	6.8		
1926	64.8	1.22	64	83	5.24	17.1	4.27	79	269	145	91	2.69	31.8	2.22	106	96	421	92	32.2	27	80	17.6	7.5		
1927	65.7	1.17	75	97	5.70	18.7	4.67	94	268	175	110	3.27	39.8	2.74	124	112	478	91	35.2	30	85	19.9	7.6		
1928	62.0	1.08	78	107	5.97	18.8	4.76	105	318	187	118	3.91	42.1	3.31	136	123	493	89	34.0	31	90	21.7	8.0		
1929	59.4	1.19	83	107	6.89	22.1	5.55	107	343	183	114	3.42	40.9	3.91	135	122	457	91	41.8	28	97	23.7	8.6		
1930	51.8	1.24	63	82	5.24	15.9	4.02	90	279	156	98	2.93	34.6	2.46	112	102	382	72	28.6	23	97	24.0	10.6		
1931	42.2	1.29	52	67	5.00	14.8	3.84	72	244	113	71	2.11	29.1	1.77	82	74	304	72	29.3	10	95	22.3	12.1		
1932	29.6	1.04	37	48	3.82	11.7	2.93	39	133	65	47	1.56	14.2	1.25	46	42	228	52	21.7	7	87	19.2	16.4		
1933	22.0	1.03	36	47	3.52	10.1	2.60	29	101	68	42	1.75	16.1	1.46	46	42	249	31	19.9	17	81	15.0	15.3		
1934	21.0	1.02	38	49	3.51	8.8	2.57	31	106	73	46	2.15	19.9	1.82	50	45	271	25	17.7	19	84	15.0	15.4		
1934 VII.	18.8	0.94	31	44	3.13	7.3	2.25	29	125	66	45	2.43	20.8	2.02	43	42	273	19	9.9	15	86	13.9	16.2		
VIII.	18.0	0.85	31	42	3.48	8.2	2.50	30	102	72	46	2.27	20.4	1.93	49	44	290	13	10.3	19	79	12.3	14.5		
IX.	21.3	0.90	37	49	4.32	10.9	3.30	30	102	80	44	2.33	21.0	1.97	56	45	299	17	16.1	26	84	13.0	13.5		
X.	23.5	0.98	40	54	4.18	10.9	3.26	35	120	81	44	2.41	20.9	1.92	56	46	295	26	18.7	21	92	16.8	15.6		
XI.	22.2	0.98	43	53	4.43	11.6	3.37	36	133	79	47	2.19	21.2	1.77	53	46	271	30	21.8	17	89	15.1	13.8		
XII.	25.7	1.16	44	42	4.90	10.3	3.07	34	110	79	43	2.10	21.0	1.67	53	42	302	32	22.9	19	94	15.0	13.6		
1935 I.	20.1	0.93	38	49	3.33	8.1	2.39	28	103	60	50	1.51	15.9	1.21	41	47	225	34	21.9	13	92	14.8	15.8		
II.	17.4	0.79	38	50	3.19	7.4	2.22	27	86	68	48	1.78	19.2	1.47	44	50	236	21	18.8	17	79	14.2	16.0		
III.	19.7	0.83	37	46	2.89	6.2	1.90	32	85	82	50	2.53	24.4	2.18	54	49	276	14	12.8	22	83	13.2	13.7		
IV.	23.5	1.21	34	45	2.61	5.5	1.69	31	110	79	49	2.48	21.3	2.13	54	4									